

Bischof Dr. Christian Stäblein

Ostersonntag, 5. April 2026, 10 Uhr

Predigt zu 1. Korinther 15, 12-28

Liebe Gemeinde,

alle ist etwas wunderschönes und eine der großen Hoffnungen an Ostern. Also etwa dass alle auf dem Bild sind, das man vielleicht besonders gut nach dem Mittag machen kann, beim Eier suchen, wenn sowieso vielleicht alle draußen sind, im Schillerpark etwa, wohin sie dieses Mal auch die Mutter aus dem Seniorenstift geholt haben, mit dem Rollator geht's ganz gut und sie freut sich, wenn sie den anderen zugucken kann. Und dann sind irgendwie alle auf dem Bild und alle, das ist etwas sehr Schönes an Ostern. Oder wenn eben die WG vollständig ist, erstaunlich, aber dieses Jahr klappt es, bei ihm sind dieses Jahr die Kinder, die wochenweise wechseln und das Paar, wo sie in den USA studiert und er bei der Bundeswehr ist, die sind auch da, alle halt, gar nicht so oft, aber Ostern ist das ein großes Glück. *Alle*. Macht man glatt ein Bild, ein Foto zur Erinnerung. Ostern 2026. Und kannst Du ja auch das andere Alle-Spiel spielen, dass, wer fehlt, aber jetzt in Gedanken dabei ist. Sie reden darüber bei Tisch, wenn sich die Zunge löst, da und da reden sie darüber, wie es war, als der Bruder noch da war und wie schwer sein Sterben wiegt und dass einem das jetzt, an der Ostertafel noch mal vor Augen tritt, aber jetzt, in Gedanken, ist er da. *Alle* – vielleicht macht das die Osterrunden aus, mehr noch als die Weihnachtszusammenkünfte. An den Osterrunden nehmen irgendwie auch die Verstorbenen teil. Vielleicht kann man es so sagen: Weihnachten konzentriert sich das Leben, neu, wer da ist auf der Welt, wer da zu kommt. Ein bisschen hat es was von Rückzug an den Anfang, eben weil Neues wird. Ostern dagegen dehnt sich das Leben aus. Erde und Himmel. Weite und alle. *Alle*.

Man könnte es das Alle-Spiel nennen, das da an mancher Osterzusammenkunft stattfindet. Wie Kofferpacken, wo man immer aufzählt, was man mitnehmen muss, was ja ganz praktisch ist, weil Du dann nicht immer das zweite Paar Socken vergisst, wenn's los geht, dafür ist das Spiel eine gute Hilfe. Wiederholen, was man so in den Koffer packt. Kinder spielen das gern. Große auch. Und so ähnlich irgendwie auch das Alle-Spiel als Auferstehungsspiel an der großen Tafel. Wer alles im Himmel ist aufzählen und wiederholen. Kannst Du leicht bei den biblischen Figuren anfangen. Wen Du so alles denkst bei der Auferstehung. Martha gewiss. Zachäus. Bartimäus, alle die, denen Jesus begegnet ist. Maria sowieso, ist ja klar. Johannes, oh ja, gibt es viele von, gerne alle, den Evangelisten und den Seher am Ende der Bibel, alle halt. Und dann bist Du auch schnell wieder beim Bruder, den der plötzliche Schlaganfall weggenommen hat. Und bei den Toten der Jahre, alle, also wenigstens oder bestimmt auch die Kinder unter dem Bombenhagel, oh Gott, die unbedingt. Und die Frau, die bis letztes Jahr immer noch nach Geld gefragt hat in der S-Bahn und jetzt plötzlich nicht mehr da ist. Und der Theo, der fast 100 geworden ist. Und die aus dieser wahnsinnigen Flutkatastrophe in Spanien, erinnert Ihr Euch? Ich gebe zu, dieses *Alle-Bild* ist ein ziemliches Durcheinander oder meinethalben ein Wimmelbild, aber wenn man sich erstmal *alle* anfängt vorzustellen, wird's natürlich ein großes Durcheinander, ein Osterdurcheinander geradezu, kann ja auch was herrliches sein, irgendwer schreit, *ich hab ein Ei gefunden* und irgendwer anders bleibt stehen und sagt: *Du, ich glaube, Marie ist auch bei Gott*, Marie, schon so lange tot, der Kontakt war abgerissen, die Eltern wussten nicht wo über Jahre, und dann kam die Nachricht. Marie auch. *Alle*. Das Alle-Erlebnis, mehr als ein Spiel, das ist Ostern und alles Mögliche tritt vor Augen und dass das Leben viel mehr Dimensionen hat als nur hier, Erinnern und Hoffen und zusammen feiern und suchen und was nicht alles.

Liebe Gemeinde, *auf dass Gott sei alles in allem*. So die Schlussworte bei Paulus vor der Zäsur im Gedanken, am Ende ein *alles in allem* und vorher ziemlich viele Fragen nach alle und allem. *Alle Feinde unter seine Füße, alle Macht und Gewalt zu ihm, Gott*, und die Frage, wie das ist mit der Auferstehung und sie wird nicht einfach so verhandelt nach dem Motto, gibt es eine Auferstehung, gibt es sie überhaupt, sondern sie wird an diesem *wer alles* durchbuchstabiert. *Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferweckt worden*. Was für ein elend dann, nichtiger Glaube. Und umgekehrt, Paulus ein paar Zeilen später: *Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden*. Alle. Alle als Gedanke der Auferstehung. Alle oder keiner. Wie schön. Aber auch schwer, oder? Also jetzt nicht nur von der Vorstellung an sich. Sondern auch im Einzelnen. Alle?

Das ist, liebe Gemeinde, eine uralte Frage, und sie ist deshalb so schwierig, weil wir uns natürlich nicht alle vorstellen können: Weil, dann wären das ja auch die Mörder und die Henker und die Verräter und die Bombenabwerfer und die Verantwortlichen dafür und was wäre dann mit der Hoffnung für all die, die davon betroffen sind, die unter dieser Gewalt ihr Leben verloren haben und für die das eine der großen, vielleicht die größte Hoffnung ist, dass Gott das noch einmal umdrehen wird und dass es Leben gibt für die, die es hier verloren haben, unschuldig und dass das den Unterschied macht gegenüber denen, die Leben zerstören. Also das mit dem Alle, wie soll das gehen? Paulus grenzt es ja auch gleich ein, redet von einer bestimmten Ordnung in der Auferstehung, als Erstling Christus, danach, die Christus angehören, wenn er kommen wird, so sagt es Paulus. Spannend. Gibt es eine Ordnung der Auferstehung, einen *ordo resurrectionis*, könnte man auf Latein sagen. Wir sprechen ja im Moment immer mal wieder über einen *ordo amoris*, eine Ordnung der Liebe, es gibt ja welche, die behaupten, in dieser Ordnung der Liebe seien erst die Nächsten dran mit dem, wie wir helfen und da sind, und erst danach die Ferneren – also das ist ein bestehender Disput zwischen diesen First-Sagern auf der einen Seite und den – wie soll ich sagen – Universalisten auf der anderen Seite. Der Papst gehört dazu, also zu denen, die diesem First-Gedanken und einer Rangfolge der Liebe ganz entschieden widersprechen. Richtig so. Wie sollen, wie sollten wir uns das Leben bei und vor Gott auch als Klassengesellschaft vorstellen? Oder gar den Himmel als Klassengesellschaft? Das ist ein Gedanke, über den man doch allenfalls lachen kann. Klassen von Gottesnähe noch im Himmel? Es gibt einen älteren Osterwitz dazu und ich weiß gar nicht, ob der noch verständlich ist – ich probiere es einfach und wir schauen dann miteinander. Also *kommt jemand in den Himmel, wird von Petrus an der Pforte abgeholt. Sie machen einen Spaziergang durch den Himmel. Es herrscht großes, buntes Treiben. An der einen Stelle wird getanzt und Halleluja gesungen. An anderer Stelle wird bei offenen Türen gestritten und debattiert, aber dabei auch herzlich gelacht. Immer noch nicht sind alle Probleme gelöst, also diskussionsmäßig jedenfalls. Und schließlich kommen sie an eine Stelle, da ist so ein Zimmer, da ist es hinter den Wänden sehr ruhig und geordnet. Petrus sagt zu dem Besucher „Psst“, hier bitte leise sein. Sie gucken durch die Fenster und sehen eine Reihe von Menschen wohl überlegt Gutes vorbereiten und Kluges sagen. Warum sollen wir hier leise sein, fragt der Besucher? Was ist hier? Petrus sagt: na ja, hier sind die Evangelischen. – Und warum dann leise sein? – Petrus: Weil sie glauben wollen, sie seien die Einzigen im Himmel. Den Glauben lassen wir ihnen natürlich.*

Der Himmel in Klassengesellschaft, wahrhaft zum Auflachen. Das ist natürlich eine Wanderstory, also Sie können sie in zig Varianten erzählen, immer was Sie meinen, wer da an die Stelle des allein selig seins gehören möchte. In der Bibel bei Paulus heißt es ja schlicht: *Die Christus angehören werden mit ihm auferstehen*. Wer ist das? Die Guten? Oder waren es doch die Sünder, die zu ihm gehören? Wie war das noch mit Jesus? Oh when the saints, go marchin in, oh when the saints go marchin in – I want to be one off hat number – I? Dann müssen es wohl die Sünder sein, anders geht es nicht. Also doch alle? Weil am Ende Gott sein wird alles in allem. Das Osterbild, das Einzige, was ich mir vorstellen kann, komm, komm her, hol doch noch mal alle aufs Foto. Den Onkel. Die Oma mit dem Rollator. Und – auch wenn es keiner sieht – aber ich glaube, der Bruder, der nicht mehr ist, ist auch mit auf dem Foto, aber ja, musst nur richtig hingucken. Klick. Ist Ostern. Alle, alle, alle.

Alle, liebe Gemeinde. Vielleicht ist das ja nur das Thema, um sich vor dem anderen zu drücken, also vor der Frage dieses Tages. Wie ist das mit der Auferstehung? Alle? Oder sind wir einfach alle davon, also alle in dieser anderen Bedeutung, leer, wie die Töpfe nach dem Osteressen. Ich bin alle, sagt der Vater in der WG und die Kollegin, die ziemlich aufwändig studiert, stimmt ihm zu, ich bin oft ziemlich alle. Die anderen in der WG am Tisch nicken bloß. Alle sein kennen wir gut. Kennt die Welt: leer sein, was gute Hoffnung angeht. Auferstehung? Schon in Korinth hat es also Debatte darüber gegeben, ob es nicht reicht, auf Christus in diesem Leben zu hoffen. Vor dem Tod, nicht nach dem Tod. Keine Vertröstung, sondern anpacken jetzt. Da würden wir vermutlich vielen finden, die dem so zustimmen, auch an der Ostertafel, ob Mittag oder Kaffee. Da ist mancher, der sagt: hier, eine Runde anpacken gegen die Ungerechtigkeit und nix von Jenseitsvertröstung davor stellen. Eieiei. Die Debatte. – Paulus Antwort? *Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, sind wir die elendsten unter allen Menschen.* Ok. Aber den Satz kann ich natürlich auch umdrehen: Hoffen wir gar nicht in diesem Leben auf Christus, ist es auch ein elender Glaube. Man sollte ihn wohl nicht beschränken, nicht auf Diesseits und nicht auf Jenseits. Sondern – klar – auf alle Zeit ausweiten. Alle Zeit ist Christus Zeit.

Ok, das wird Ihnen jetzt wie eine ziemliche Behauptung vorkommen. Alle Zeit ist Christus Zeit. Jaja, mögen Sie sagen. Und: für das Gegenteil brauchen wir uns auch nur umzugucken.

Nun mögen Sie sagen: ach, jetzt geht es schon wieder ums Ganze? Stimmt, denke ich. Wenn es Ostern nicht ums Ganze geht, wann dann. Sagt Paulus doch: Ohne Auferstehung. Glaube vergeblich. Predigt vergeblich. Alles hier vergeblich.

Alle. Die Predigt ist alle? Zu Ende? Aufgebraucht? Wie komme ich jetzt aus diesem Dilemma, dieser Situation?

Liebe Gemeinde, ich könnte in der Tat die Predigt dichtmachen, wenn jetzt nicht gilt, was wir heute glauben und bezeugen. Christus ist der Erste, der Erstling. Es gibt nichts, was mir oder Ihnen das beweist oder hindeutet. Und es ist immer so. Alle Versuche, es irgendwie hinzubeweisen, gehen schief, die schönsten Sprachspiele mit alle und alle haben sich irgendwann aufgebraucht. Es geht nicht auf. – Und doch geht es auf, das Grab, der Erste, Jesus. Gott hat ihn aufgeweckt und er ist da durch durch den Tod, durch alles alle sein. Nur so, nur deshalb kann er alles in allem sein. Es gibt keinen anderen Weg, nicht auf dieser Welt, nicht in seiner Welt. Er ist alles. Und alle mit ihm.

Alles Behauptung, mögen Sie sagen. Das verstehe ich. Und Sie hätten jetzt vielleicht gern ein paar schöne Geschichten lieber, wie das Leben weiter geht, die Blumen nach dem Winter, dafür sind sie ja rausgegangen in den Park. Kann man auf den Schuttbergen in Berlin gut sehen, wie die wieder blühen Jahrzehnte später, Rettung über dem Schutt und aus dem Schutt, das wunderbare Ende eines Krieges, wenigstens dieses, nehmen wir uns ein Bild daran. Du kannst auf Schuttbergen Ostereier suchen. Und das ist wie Auferstehung, aber ja. Oder, wenn schon nicht so direkte Bilder, wenigstens die indirekten: Wie die sich getragen fühlen, die aus der Kraft dieses Glaubens gelebt haben, ja, die tapferen, aushaltenden unter den Gott Vertrauenden, sie sind der ganze Mut unseres, meines Glaubens. Die Frau mit dem Rollator könnte dazu jetzt manches erzählen. Hören Sie ruhig nachher hin.

Aber: die biblische Stelle heute für die Predigt enthält das nicht. Sie enthält nur eines: die Debatte, das Zweifeln und Streiten um die Auferstehung. Und die Gewissheit: an ihr, an der Auferstehung, hängt alles. Und alle. Und alle sind da und werden da sein bei Gott, weil er der Erste ist, Christus. Und dann alle, die zu ihm gehören. Aber: kennen Sie einen, an dem er nicht hängt? Das können Sie ja später diskutieren. Korinth, also die Debatte, ist überall. In Berlin und sonstwo. Und ja, noch lange nicht alle. Alles, aber das nicht. Denn: Der Herr ist auferstanden. Halleluja. Amen.